

Seniorenflug der Kreisärztekammer Stadt Leipzig 2004



Alte Baderei in Rochlitz

Wieder einmal konnten insgesamt 228 Seniorinnen und Senioren der Kreisärztekammer Stadt Leipzig zum Teil mit ihren Partnern am 27. Mai und 3. Juni 2004 per Bus einen interessanten Ausflug in den Frühling erleben.

Die Ziele waren Wechselburg und die Stadt Rochlitz im mittelsächsischen Burgenland – am Fuße des 353 m hohen Rochlitzer Berges. Bei angenehmen Wetter zeigte sich die landschaftliche Schönheit des Muldentales in leuchtenden Farben des Frühlings.

Ein Benediktiner Mönch erzählte in der kleinen Gemeinde Wechselburg über das bekannte sakrale Bauwerk aus romanischer Zeit – die Stiftskirche – und berichtete von der wechselhaften Geschichte dieses Ortes. So erbte im Jahr 1156 Graf Dedo v. Groitzsch von seinem Vater Konrad v. Wettin das Rochlitzer Land. Er stiftete 1160 den Bau des Augustiner Chorherrenstiftes „Zschillen“ mit einer zur Familienbegräbnisstätte bestimmten Kirche – die bis heute erhaltene Pfeilerbasilica. Von 1278 bis 1543 ging das Stift in den Besitz des Deutschen Ritterordens über. Nach der Reformation und Aufhebung des Ordens wechselte es in die Hände der Familie v. Schönburg und trägt seitdem den Namen „Wechselburg“. Aus dem Kloster wurde ein Wohnschloss mit ausgedehntem Park – heute ein Krankenhaus für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Die Stiftskirche wurde 1683 ein protestantisches Gotteshaus. 1870 erfolgte die Umwandlung in eine katholische Schlosskirche, die 1948 in das Bistum Meißen übergang und seitdem eine Wallfahrtskirche ist. Baubestimmend sind Pfeiler und Bögen aus Rochlitzer Porphyrtuff. Faszinierend ist der sehr bekannte spätromantische Lettner (1230) mit seiner monumentalen Bilderwand ebenfalls aus Porphyrtuff – die biblische Geschichte skizzierend – und mit



Stiftskirche Wechselburg

der gewaltigen Triumphkreuzgruppe aus Eichenholz. Man findet hier auch die Grabsteinplatten des Stifterehepaares Dedo v. Groitzsch und seiner Ehefrau.

Seit 2000 wohnen in einem Seitenflügel des Schlosses 5 Benediktiner Mönche. Sie kamen aus der Abtei Ettal, um die seit der Reformation unterbrochene Tradition des Ordens fortzuführen. Angeschlossen ist ein Jugend- und Familienhaus mit 40 Übernachtungsmöglichkeiten für Personen, die Raum für Bildung und geistige Besinnung suchen.

Nur wenige Schritte weiter – außerhalb der Klostermauern – befindet sich die evangelische St. Otto Kirche – 1737 hervorgegangen aus einer wesentlich kleineren. Zu bewundern sind hier die wohlklingende Orgel, „Bauernbarock“ und Beichtstühle, die es nach Aussagen der Pfarrerin seit Luther auch in evangelischen Kirchen gibt.

Bemerkenswert ist – wohl bedingt durch die enge Nachbarschaft der beiden Kirchen – die Entstehung einer funktionstüchtigen Ökumene, die speziell von der Jugend der Umgebung angenommen wird. Zu besonderen Anlässen predigt der Prior in der evangelischen und die Pfarrerin in der katholischen Kirche. Eine Reisegruppe hatte das Glück, das heißt die Zeit, einen Blick in den weitflächigen Schlosspark mit den zum Teil 180 Jahre alten seltenen Bäumen, mit übergroßen Rhododendren und üppigen Wiesen – wo Gräser und Blumen noch wild wachsen dürfen – werfen zu können.

Nach all diesen Genüssen ging es auf den Rochlitzer Berg – den ehemaligen aktiven Vulkan – um im „Türmer Haus“ eine wohlschmeckende Mahlzeit einzunehmen. Danach konnte



Stiftskirche Wechselburg

der 1860 erbaute 28 m hohe Turm bestiegen werden. Es imponierten ein Fernblick bis zum Leipziger Land und natürlich die imposanten Steinbrüche des Rochlitzer Porphyrtuff („Sächsischer Marmor“).

Der Schlusspunkt des Bildungsprogrammes war ein Streifzug durch die Stadt Rochlitz. Auffallend ist der große langgestreckte Marktplatz. Die Petrikirche, ehemals Mittelpunkt der ältesten Siedlung und auch das Schloss – 995 erwähnt – seit 1143 sächsische Landesburg – jetzt Museum – konnten nur aus Entfernung gesehen werden. Der Spaziergang führte vorbei an der Schlossmühle, der Hängebrücke über die Mulde, dem ältesten Haus der Stadt – der Baderei (Barockgebäude von 1707) – bis zur spätgotischen Kunigundenkirche mit dem Hochaltar des Freiburger Bildschnitzers Philipp Koch (1513) und der 1681 entstandenen Dreiturmfront. Stolz erwähnte der Stadtführer den berühmtesten Sohn der Stadt – Johannes Mathesius (1504 bis 1565). Er studierte in Wittenberg und wohnte bei Luther. Seine Verdienste sind die Sammlung der Tischreden Luthers, eine Lutherbiographie und die Unterstützung der Reformation in Böhmen als Pfarrer in Joachimsthal. Erwähnung fand auch das Geburtshaus von Prof. Dr. Gelbke, der als „Kommunistendoktor“ in Leipzig arbeitete und uns noch als Direktor der Medizinischen Fakultät bekannt war.

Nach all diesen mit Liebe und Begeisterung vorgetragenen vielfältigen Informationen über unsere nähere Heimat und nicht zuletzt nach der körperlichen Bewegung mundeten Kaffee und Kuchen auf dem Rochlitzer Marktplatz. Ein anregender Ausflug in das wunderschöne Muldental hatte sein Ende gefunden. Froh gestimmt wurden die Busse gen Leipzig bestiegen.

Prof. Dr. Ingrid Raue, Leipzig